

**Nachbericht zur Aufführung „Living and Loving“ am 28.6.2005,  
Schauspielhaus der Württembergischen Landesbühne, Esslingen**

*Theater- und Multimediaprojekt des Englisch-Kurses der Klasse 12 des Otto-Hahn-Gymnasiums Ostfildern in Zusammenarbeit mit dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und der Württembergischen Landesbühne im Rahmen der Esslinger Schultheatertage*

*Kostenlos abdruckbar (Belegexemplar bitte schicken an: Ingrid Stritzelberger, Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, Rotenbergstr.111, 70190 Stuttgart)*

*Sollten Sie weitere Informationen oder Bilder benötigen, kontaktieren Sie bitte Marko Schacher (Tel. 0711/28 50 69, [schacher@lmz-bw.de](mailto:schacher@lmz-bw.de)).*

Eine Buchstaben-Suppe, die sprechen kann? Ein aus dem Jahr 1911 stammendes Gedicht als gesellschaftskritische Multimedia-Inszenierung? Ein Voyeur, der mit seiner Kamera Beziehungsprobleme reflektiert? Mit ihrem Theaterabend „Living and Loving“ im Rahmen der Esslinger Schultheatertage bewies die 12. Klasse des Otto-Hahn-Gymnasiums Ostfildern unter Leitung ihrer Englisch-Lehrerin Ingrid Stritzelberger, dass Multimedia im Theater nicht nur effekthascherisch, sondern auch poetisch sein kann. Der experimentelle Anspruch, den Erwerb von Medienkompetenz an die große Spannweite von kreativen Ausdrucksfähigkeiten zu koppeln und mit ungewöhnlichen Mitteln und Methoden die Synergieeffekte der unterschiedlichen Medien zu nutzen, ging voll auf. Digital erstellte Computeranimationen und Filmbilder ergänzten die schauspielerischen Darbietungen auf adäquate Weise, ohne in direkte Konkurrenz zu treten. Dank der Unterstützung durch Thomas Herbst, Projektleiter der Initiative Medi@Culture-Praxis am Stuttgarter Standort des Landesmedienzentrums Baden-Württemberg, und Tanja Otolski von der Württembergischen Landesbühne, war eine 45minütige, multimediale, Reise in die Irrungen und Wirrungen des Zwischenmenschlichen entstanden. Die etwa 200 erschienenen Besucher waren begeistert – wie die enthusiastischen Reaktionen beim so genannten „Nachgespräch“ im Foyer zeigten. Die Tatsache, dass die 22 involvierten Schülerinnen und Schüler eine ganz „normale“ Englisch-Klasse und keine Theater-AG sind, wurde mit Verwunderung und Respekt aufgenommen.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich die multimediale Adaption von Brenda S. Dusters Gedichts-Phrase „Eating alone, my alphabet soup speaks to me“: Eine niedergeschlagene, deprimierte Frau rührt schlapp in ihrer Buchstaben-Suppe. An die

Wand hinter der Bühne ist als Computeranimation quasi die Oberfläche ihrer Suppe projiziert. Plötzlich setzen sich die Buchstaben-Nudeln in Bewegung und formen schließlich den Satz „Be happy – love your life“ – eine Aufforderung, welche die Protagonistin durch ein Grinsen und das Lockern ihrer Haare sogleich umsetzt. Mit wenigen Mitteln und überschaubarem Aufwand haben die Schüler hier eine eindrucksvolle Schrift-Bild-Kombination erschaffen, die noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Ebenso eindrucksvoll wurde das Gedicht „Leisure“ des 1940 verstorbenen Dichters William Henry Davies umgesetzt: Vor den Projektionen hektisch geschnittener Alltagsbilder laufen diverse Passanten ebenso hektisch auf und nieder. Durch einen Geiger und das Stichwort „Leisure“ motiviert, treten einzelne Menschen kurzzeitig aus der Masse heraus und rezitieren eine Strophe des Gedichts – und verschwinden wieder in der anonymen Masse.

Ebenso gesellschaftskritisch fallen die unter dem Titel „Who’s on first?“ zusammengefassten Beziehungsportraits aus: Vier Paare liegen auf dem Bühnen-Boden und offenbaren in ihrer Körperhaltung und Konversation ihre Beziehungsprobleme. Sie: „Aren’t you interested in what I care about?“ Er: „Yes, but not now“. Die Dialoge und Körperhaltungen werden von einem aufdringlichen Kameramann mit Kamera abgefilmt und direkt als Live-Doku-Soap á la „Big Brother“ auf die große Leinwand gebracht. Außerdem im Programm: eine religiös eingefärbte Adaption eines Film-Dialogs aus „How to lose a guy in 10 days“, ein musikalisch untermaltes Schattenspiel dreier Paare, ein Ehegespräch aus Alan Ayckbourns Theaterstück „Countdown“, fünf Monty-Python-Skette und eine kurze Exkursion in Nick Hornbys Roman „Fever Pitch“ und die darin beschriebene Fußballfan-Philosophie. Zum Schlussgedicht „Life is for living“ vereinten sich noch einmal alle Akteure in einem imaginären Zug, um das über den Bühnenhintergrund flimmernde Schlussgedicht selbst zu präsentieren. Das da hieß: „Love turns the ordinary into the extraordinary; life is a journey worth taking“.